



„Mitmachen, statt nur dabei sein“ – Kinder und Jugendliche beteiligen

Kreisjugendring Nordfriesland · 04.12.2025

Referentin: Najomi Eberhardt

HERZLICH WILLKOMMEN

Programm des Tages

- 1. Begrüßung, Vorstellung und Einleitung 15.00 - 15.15 Uhr
- 2. Begriffsklärung und Stufen der Beteiligung 15.15 - 15.30 Uhr
- 3. Kahoot-Quiz: Beteiligungswissen 15.30 - 15.45 Uhr
- 4. Rechtliche Grundlagen 15.45 – 16.15 Uhr
- 5. Grenzen und Potenziale von Beteiligung 16.15 - 16.45 Uhr
- 6. Schöpfungspause 16.45 - 17.00 Uhr
- 7. Beteiligung in der Praxis ermöglichen 17.00 - 17.30 Uhr
- 8. Beteiligung stärken mit dem SMTTE-Modell 17.30 – 18.15 Uhr
- 9. Abschluss und Feedback 18.15 - 18.30 Uhr



Seminarziele

- Die unterschiedlichen Stufen der Beteiligung einordnen können.
- Die Bedeutung von struktureller Gewalt für Beteiligung erkennen.
- Die Balance zwischen Selbst- und Fremdbestimmung verstehen.
- Praktische Beteiligungsmöglichkeiten kennen lernen und entwickeln.
- Erste Umsetzungsschritte für die Praxis planen.

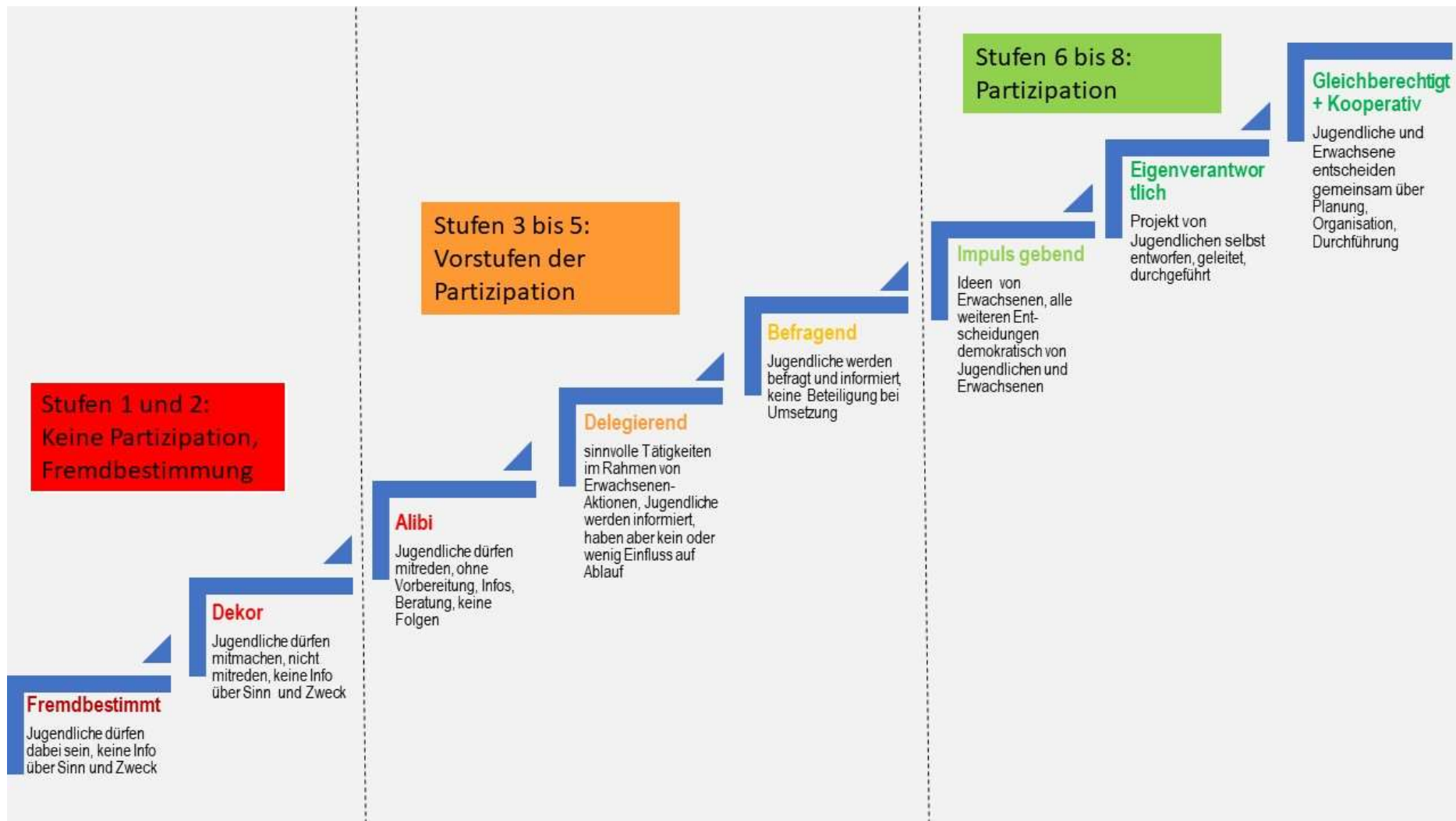
Teilhabe, Beteiligung & Partizipation...

- Was bedeuten die unterschiedlichen Begriffe?
- **Teilhabe:** Alle Menschen haben grundsätzlich das Recht, sich am gesellschaftlichen Leben zu beteiligen. Egal, ob sie es in Anspruch nehmen oder nicht.
- **Partizipation:** Geht noch einen Schritt weiter. Menschen dürfen nicht nur dabei sein, sondern auch mitbestimmen, aktiv mitwirken und gestalten.
- **Beteiligung:** Wird synonym zu Partizipation genutzt.
- **Frage:** Was denkt ihr, ist Partizipation wichtig? Warum ja, warum nein?
- Wie war es früher, wie ist es heute?

Geht bitte auf menti.com |
und benutzt den Code 2324 0274



Die acht Stufen der Beteiligung



<https://jugendcheck.kinderrechteschulen-nrw.de/home/partizipation/was-sind-die-stufen-der-partizipation/>

6 | www.kjrnf.de



Die Stufen der Beteiligung

- **Stufe 1 - Fremdbestimmt:** Junge Menschen dürfen dabei sein, ohne Idee von Sinn und Zweck.
- **Stufe 2 - Dekor:** Junge Menschen dürfen mitmachen, aber nicht mitreden.
- **Stufe 3 - Alibi:** Junge Menschen dürfen mitreden, jedoch ohne Vorbereitung, Infos und Folgewirkung.
- **Stufe 4 - Delegierend:** Sinnvolle Tätigkeit im Rahmen von Erwachsenen-Aktionen. Junge Menschen werden informiert, haben aber wenig bis keinen Einfluss auf den Ablauf.

Die Stufen der Beteiligung - Beispiele

- **Stufe 1 - Fremdbestimmt:** „Junge Menschen dürfen an einem Malprojekt teilnehmen, wissen aber nicht, warum es stattfindet.“
- **Stufe 2 - Dekor:** „Junge Menschen dürfen bei einem Theaterstück mitspielen, aber alles, von Texten bis Kostümen, ist bereits festgelegt.“
- **Stufe 3 - Alibi:** „Junge Menschen dürfen ihre Meinung zu einem Ferienprogramm äußern, bekommen aber keine Infos über Umsetzung.“
- **Stufe 4 - Delegierend:** „Junge Menschen helfen beim Aufbau eines Sommerfestes, werden informiert, haben aber kaum Einfluss auf Ablauf oder Gestaltung.“

Die Stufen der Beteiligung

- **Stufe 5 - Befragend:** Junge Menschen werden befragt und informiert.
Keine Beteiligung bei Umsetzung.
- **Stufe 6 - Impuls gebend:** Ideen von Erwachsenen, alle weiteren Entscheidungen demokratisch von jungen Menschen und Erwachsenen.
- **Stufe 7 – Eigenverantwortlich:** Projekt von Jugendlichen selbst entworfen, geleitet und durchgeführt.
- **Stufe 8 - Gleichberechtigt, kooperativ:** Junge Menschen und Erwachsene entscheiden gemeinsam über Planung, Organisation und Durchführung.

Die Stufen der Beteiligung – Beispiele

- **Stufe 5 – Befragend:** „Die Fachkraft fragt die jungen Menschen, welche Spiele sie mögen, entscheidet dann jedoch alleine, was angeboten wird.“
- **Stufe 6 – Impuls gebend:** „Die Erwachsenen bringen Ideen für ein Projekt ein, die jungen Menschen entscheiden über Umsetzung und Details.“
- **Stufe 7 – Eigenverantwortlich:** „Junge Menschen entwerfen, planen und leiten selbstständig ein eigenes Workshop-Angebot.“
- **Stufe 8 – Gleichberechtigt, kooperativ:** „Junge Menschen und Fachkräfte entwickeln gemeinsam ein Projekt: Planung, Organisation und Durchführung werden kooperativ entschieden.“

Die Stufen der Beteiligung

- **Frage:** Welche Beteiligung für welches Alter?
- **Wichtig:** Auch Vorstufen der echten Beteiligung können wertvoll sein.
- Alters- und kompetenzangemessene Beteiligung schützt vor Überforderung und Enttäuschung/ Rückzug.
- Beispiele aus der Praxis: Jugendbeiräte, JuLeiCa-Ausbildung, Pfannkuchen-Erfahrungen.
- **Kahoot der Zuordnung:** Welche Stufe der Beteiligung?

Woran machst du fest, dass du beteiligt wurdest?

- A) Das Thema hat mich interessiert.
- B) Die Teilnahme erfolgte freiwillig.
- C) Beteiligung erfolgt regelmäßig.
- D) Wir hatten ein eigenes Budget.
- E) Die Ergebnisse wurden ernst genommen.
- F) Wir erhielten Öffentlichkeit
- G) Fachleute/ Erwachsene standen uns beratend zur Seite.
- H) Wir erhielten alle notwendigen Informationen.
- I) Alle konnten sich einbringen.
- J) Ich wurde nicht über- oder unterfordert.

Was braucht es also für Beteiligung?

- Wahrscheinlich hast du mindestens vier Kriterien angekreuzt.
- **Auflösung:** Volle Beteiligung liegt vor, wenn **alle** Kriterien erfüllt sind.
- **Merksatz:** Beteiligung hat viele Facetten. Nur wenn bestimmte Bedingungen erfüllt sind, können Menschen wirklich mitbestimmen.

Rechtliche Grundlagen von Jugendbeteiligung

- Beteiligung ist rechtlich verankert, beginnt auf internationaler Ebene und wird durch nationale und lokale Vorschriften umgesetzt.
- **Internationale Ebene**
- UN-Kinderrechtskonvention (seit 1992 in Deutschland in Kraft):
- Artikel 3: Wohl des Kindes vorrangig berücksichtigen.
- Artikel 12: Recht des Kindes, eigene Meinung zu äußern und gehört zu werden.
- Charta der Grundrechte der EU (2009):
- Artikel 24: Schutz, Fürsorge und Berücksichtigung der Meinung entsprechend Alter & Reife.

Rechtliche Grundlagen der Jugendbeteiligung

- **Nationale Ebene (Deutschland):**
- **Sozialgesetzbuch VIII**
- § 8: Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an Entscheidungen der JH.
- § 11: Angebote der Jugendarbeit sollen mitbestimmt und mitgestaltet werden.
- § 36: Mitwirkung bei Hilfeplänen und Beratung in verständlicher Form.
- § 45: Beteiligung und Beschwerdemöglichkeiten in Einrichtungen.
- § 80: Berücksichtigung der Wünsche und Bedürfnisse bei der JH-Planung.
- **Baugesetzbuch § 3:** Kinder und Jugendliche als Teil der Öffentlichkeit bei Planungsverfahren.

Rechtliche Grundlagen der Jugendbeteiligung

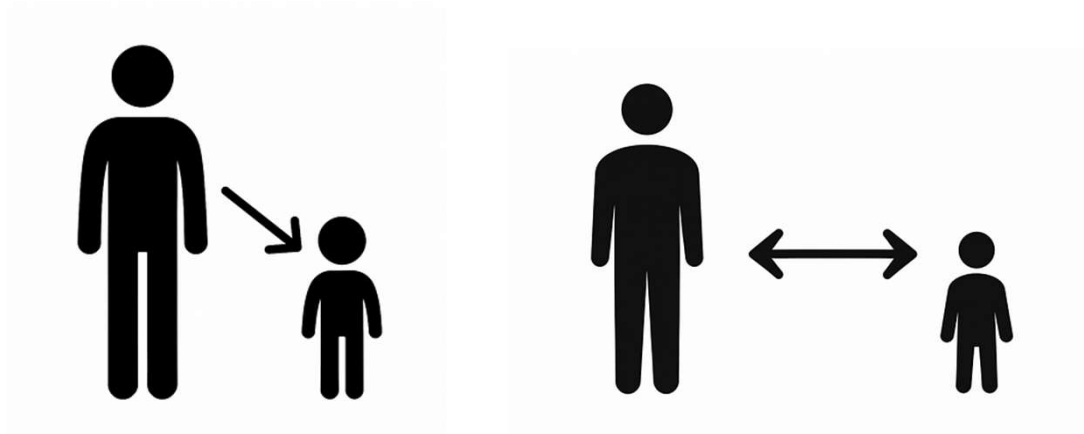
- **Landes- & kommunale Ebene:**
- Beteiligung häufig geregelt in: Landes- und Kommunalverfassungen, Kita- und Schulgesetzen, Bildungsrahmenplänen, Gemeindeordnungen.
- **Die Gemeindeordnung SH** enthält mit § 47f eine Verpflichtung:
Kommunen müssen Verfahren entwickeln, durch die Ki&Ju bei Planungen und Vorhaben, die sie betreffen, angemessen beteiligt werden.
- Damit gilt: Gemeinden und Städte im Kreis NF sind – im Rahmen ihrer kommunalen Selbstverwaltung – grundsätzlich verpflichtet, Beteiligung junger Menschen zu ermöglichen.
- **Prüfbogen Aktion Mensch: Bürgerbeteiligung?**

Strukturelle Gewalt und Beteiligung

- **Definition:** Benachteiligung oder Unterdrückung von Menschen durch institutionelle, gesellschaftliche oder organisatorische Strukturen – z. B. Regeln, Hierarchien, fehlende Mitsprachemöglichkeiten oder Abläufe, die Beteiligung verhindern.
- Ungleiche Machtverhältnisse zwischen Fachkräften/ Institutionen und jungen Menschen können Mitbestimmung stark erschweren oder sogar ganz verhindern.
- **Frage:** Wo erlebt ihr in eurem Alltag Möglichkeiten der Beteiligung für junge Menschen und wo zeigen sich strukturelle Grenzen?

Strukturelle Gewalt und Beteiligung - Beispiele

- Entscheidungen über Freizeitangebote ohne Einbezug junger Menschen.
- Mangelnde Berücksichtigung der Meinungen bestimmter Gruppen (z. B. junge Menschen mit Beeinträchtigung oder stille Menschen).
- Starre Hierarchien in Vereinen oder Jugendzentren.
- Für echte Beteiligung müssen gesellschaftliche Strukturen hinterfragt, Macht geteilt und Beteiligungswege offen gestaltet werden.



Selbstbestimmung vs. Fremdbestimmung

- **Selbstbestimmung:** Junge Menschen treffen eigene Entscheidungen über Aktivitäten, Projekte oder Beteiligung.
- Fördert Selbstwirksamkeit, Verantwortungsbewusstsein und Motivation.
- **Fremdbestimmung:** Erwachsene oder Institutionen treffen Entscheidungen ohne Einbezug der jungen Menschen.
- Kann zu Frustration, Demotivation und fehlender Identifikation mit Angeboten führen.
- **Frage:** Ist alleinige Selbstbestimmung dann das Ziel?

Selbstbestimmung vs. Fremdbestimmung

- Warum die Balance auch schwer sein kann:
- **Verantwortung vs. Schutz:** Junge Menschen sollen Entscheidungen treffen, gleichzeitig müssen Fachkräfte/ Betreuungspersonen Sicherheit, Regeln und Schutz gewährleisten (Aufsichtspflicht).
- **Kompetenzen und Erfahrung:** Nicht alle jungen Menschen haben sofort die Fähigkeiten, komplexe Entscheidungen zu treffen.
- Verantwortliche müssen abwägen, wann Unterstützung nötig ist.
- **Ressourcen & Rahmenbedingungen:** Zeit, Budget oder institutionelle Vorgaben können Beteiligung einschränken.

Selbstbestimmung vs. Fremdbestimmung

- **Die Kunst des Brückenbauens:** Verschiedene Meinungen zwischen jungen Menschen oder zwischen jungen Menschen und Verantwortlichen müssen ausbalanciert werden.
- **Fazit:** Die Balance erfordert Sensibilität, Flexibilität und Kommunikation – aber sie ist entscheidend für echte Beteiligung.
- **Frage zur Diskussion:** Schulabsentismus als wachsendes Problem: Selbstbestimmung oder Grenze (Schulpflicht)?

Übung: Beispiele zum Brückenbauen

- **1. Ferienfreizeit:** Junge Menschen wollen entscheiden, welche Aktivitäten stattfinden, es wurden aber Sicherheits- und Zeitpläne vorgegeben.
- **Beispiel:** Junge Menschen möchten ohne Aufsicht Kanu fahren, die Betreuungspersonen müssen aus Sicherheitsgründen Regeln festlegen.
- **2. Teilnahme an Vereinsangeboten:** Junge Menschen wollen selbstständig entscheiden, welche Angebote sie nutzen, die Erwachsenen planen jedoch feste Abläufe.
- **Beispiel:** Bei einem Jugendtreff wollen die jungen Menschen selbst entscheiden, aber das Programm ist bereits vom Kostenträger vorgegeben.

Übung: Beispiele zum Brückenbauen

- **3. Regeln im offenen Jugendtreff:** Junge Menschen möchten Freiräume für eigene Aktionen, Fachkräfte müssen aber Jugendschutz und Hausordnung berücksichtigen.
- **Beispiel:** Junge Menschen wollen Musik abspielen, die laut Lizenz oder Lärmschutzregelung nicht erlaubt ist.
- **4. Beteiligung bei Vereinsentscheidungen:** Junge Menschen wollen über Vereinsanschaffungen oder Aktivitäten mitbestimmen, die Erwachsenen behalten sich jedoch Entscheidungsbefugnis vor.
- **Beispiel:** Jugendrat schlägt neue Sportgeräte vor, Träger entscheidet, welche tatsächlich angeschafft werden.



Schöpfungs- pause

“In der Pause liegt die Kraft für
den nächsten Schritt”



Und was können wir da jetzt tun?

- Rückmeldesysteme (anstelle Beschwerdesysteme):
- Beschwerden = Mitbestimmungsrecht
- Keine „Meckerei“, sondern ein wichtiger Beitrag zur Qualitätsentwicklung.
- Rückmeldungen machen Bedürfnisse sichtbar und stärken die Zusammenarbeit zwischen jungen Menschen und Erwachsenen.
- Junge Menschen erleben oft einseitige Rückmeldekultur: Zeugnisse, Noten, Beurteilungen.
- **Frage:** Junge Menschen werden selten aktiv nach ihrer Sicht auf Dinge gefragt. Oder doch?

Rückmeldesysteme etablieren

- **Konstruktiv statt defizitorientiert:** Rückmeldung sollte Lösungen aufzeigen und Weiterentwicklung ermöglichen.
- **Junge Menschen wissen, was sie brauchen:** Ob Gruppenstunde, Freizeit oder Projekt: Bedingungen für gutes Lernen, Wohlfühlen und Mitgestalten kommen am besten von den jungen Menschen selbst. **Frage:** Oder?
- **Regelmäßig statt einmalig:** Gemeinsame Kriterien entwickeln, Rückmeldungen sammeln, besprechen – ein kontinuierlicher Prozess.
- **Auftrag der Jugendarbeit:** Angebote sollen die Persönlichkeit und Fähigkeiten junger Menschen fördern – dafür braucht es ihre Rückmeldungen.

Barrieren für Beteiligung bedenken

- Barrierearme Strukturen ermöglichen, dass alle Menschen dabei sein können und verstehen, um welche Entscheidungen es geht.
- **Räumliche Hürden** wie fehlende Aufzüge oder zu schmale Türen
- **Digitale Medien:** Ist Zugang für alle gewährleistet (E-Partizipation)?
- **Wahrnehmungsbarrieren** im Bereich Hören und Sehen: Das Zwei-Sinne-Prinzip bedenken (immer mindestens zwei Sinne ansprechen).
- **Verständnisbarrieren:** Fachsprache kann für Menschen mit Lernschwierigkeiten oder mit wenig Sprachschatz herausfordernd sein.
- **Frage:** Menschen mit Beeinträchtigung und der 1. Arbeitsmarkt.

Empowerment oder: Hilfe zur Selbsthilfe

- Empowerment = Starkmachen
- Manche Menschen sind es nicht gewohnt, ihre Interessen öffentlich zu vertreten und sich einzubringen.
- Besonders Menschen mit Lernschwierigkeiten oder seelischer Beeinträchtigung brauchen manchmal Ermutigung und Unterstützung, um aktiv mitzuwirken.
- **Wie das?**
- Selbstbefähigung fördern (Hilfe zur Selbsthilfe)
- Selbstvertrauen stärken
- Aktive Mitgestaltung ermöglichen

Voice-Choice-Exit – Die Beteiligungsrechte

- **Voice (Stimme / Mitbestimmung):** Junge Menschen sollen die Möglichkeit haben, ihre Meinung zu äußern und aktiv Einfluss auf Angebote und Entscheidungen zu nehmen.
- **Choice (Wahl / Entscheidungsfreiheit):** Beteiligung bedeutet auch, dass Menschen echte Wahlmöglichkeiten haben – welche Aktivitäten finden statt, wie werden Projekte gestaltet, welche Rollen übernehmen sie?
- **Exit (Abbruch / Austritt):** Menschen muss es möglich sein, sich zurückzuziehen, wenn sie sich überfordert oder unwohl fühlen.
- **Frage:** Was, wenn junge Menschen sich dann nur noch zurückziehen?
- **Merke:** Auch die Wahl, sich nicht zu beteiligen, ist Beteiligung.

Beteiligung auf Augenhöhe

- Fachkräfte und junge Menschen arbeiten gleichberechtigt zusammen.
- Fachexpertin oder Fachexperte vs. Expertin oder Experte für die eigene Lebenswelt.
- Entscheidungen werden gemeinsam getroffen, nicht einseitig von Erwachsenen diktiert.
- Junge Menschen erleben, dass ihre Meinung wirklich zählt.
- Fachkräfte unterstützen, ohne zu bevormunden.
- **Beispiel:** Gruppenregeln werden gemeinsam entwickelt und angepasst.
- Junge Menschen planen Projekte selbstständig, Fachkräfte beraten nur bei Bedarf.

Beteiligungspotenziale der außerschulischen JA

- Warum die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit sehr gute Möglichkeiten der Beteiligung junger Menschen bietet:
- **1. Freiwilligkeit:** Junge Menschen entscheiden selbst, ob und wann sie teilnehmen. Freiwillige Teilnahme schafft Motivation und Eigeninteresse, was echte Beteiligung erleichtert.
- **2. Offene Strukturen:** Viele Angebote (Jugendzentren, Vereine, offene Treffs) arbeiten ohne allzu strikte Vorgaben, was jungen Menschen Spielraum für Entscheidungen lässt.

Beteiligungspotenziale der außerschulischen JA

- **3. Praxisorientierte Projekte:** Projekte orientieren sich an Interessen und Bedürfnissen der Jugendlichen, nicht nur an Lehrplänen. Junge Menschen übernehmen Verantwortung für Aufgaben (Workshops, Aktionen).
- **4. Empowerment:** Betreuungspersonen, Trainer:innen fördern Selbstwirksamkeit, bieten Unterstützung, geben Verantwortung ab. Junge Menschen lernen, ihre Kompetenzen zu erweitern, eigene Entscheidungen zu treffen und deren Konsequenzen einzuschätzen.
- **5. Raum für Voice, Choice und Exit:** Junge Menschen können ihre Stimme einbringen, Entscheidungen mitbestimmen oder sich aus Angeboten zurückziehen, wenn sie es wollen.

Beteiligungspotenziale der außerschulischen Jugendarbeit

- **Merksatz:** Außerschulische Jugendarbeit bietet große Potentiale der Beteiligung, weil sie Freiwilligkeit, Eigenverantwortung und demokratische Mitgestaltung von Anfang an integriert.
- **Frage:** Wie würdet ihr Jugendbeteiligung in eurem Verein bewerten?
- Was funktioniert gut? Wo könnte es noch besser sein?



Planungstool SMTTE-Modell

- Praxisorientiertes **Planungs-, Reflexions- und Evaluationsmodell.**
- **S Situation:** Analyse der Ausgangssituation. Wer sind die Beteiligten?
Was ist der Kontext? Welche Voraussetzungen und Rahmenbedingungen?
- **M mål (Ziel):** Lern- oder Beteiligungsziel definieren: Was soll gelernt, erfahren oder erreicht werden? Möglichst konkret und überprüfbar.
- **T tiltag (Maßnahmen):** Planung der konkreten Schritte, Methoden oder Aktionen, um das Ziel zu erreichen.
- **T tegn (Anzeichen):** Woran sehe ich, ob die Maßnahmen zum Ziel führen?
- **E Evaluierung:** Was hat funktioniert, was nicht? Welche Erkenntnisse gibt es für zukünftige Planungen?

Praxisbeispiel SMTTE-Modell

- **Situation:** Jugendtreff möchte die Beteiligung der Jugendlichen an Aktivitäten erhöhen.
- **Ziel:** Alle Jugendlichen beteiligen sich mindestens einmal pro Monat aktiv an Projektideen.
- **Maßnahmen:** Ideenworkshop durchführen, kleine Projektteams bilden, regelmäßige Treffen organisieren.
- **Anzeichen:** Beobachtung der Teilnahme und Feedback der Jugendlichen.
- **Evaluation:** Welche Ideen wurden gut angenommen? Hindernisse?
- **Übung:** Erstellt euer eigenes SMTTE-Modell für den nächsten Schritt in eurem Verein.

Zusammenfassung

- **Frage:** Was sind für euch die wichtigsten Punkte heute?
- Sind noch Fragen offen?

Bitte bewertet die Veranstaltung unter:

- <https://survey.lamapoll.de/KJR-NF-e.V.-Feedback-Seminare>



Vielen Dank für heute!